

Tarnen : der Flieger sieht alles

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1938-1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marschübungen und Geländeausnützung, sowie auf die Handhabung der Waffen verlegt werden soll. Auf die eigentliche soldatische Ausbildung und die Uniformierung möchten wir verzichten.

Sollten wir mit einem solchen Projekt durchdringen, dann würde die außerdienstliche Tätigkeit der Unteroffiziere eine wesentliche Erweiterung erfahren, so daß die überschüssigen Energien Ihres Verbandes, von denen ich gesprochen habe, nutzbringend ausgewertet werden könnten.

Ich hoffe, daß wir das Projekt im Verlaufe dieses Sommers bereinigen können. Nachher werden die interessierten Vereine und Verbände Gelegenheit bekommen, dazu Stellung zu nehmen.

Ich weiß, wie sehr Ihr Verband sich gerade um diese Fragen interessiert und deshalb wollte ich die Gelegenheit benützen, Sie über den Stand der Angelegenheit zu orientieren.

Verehrte Versammlung!

Wir leben in einer Zeit größter internationaler Spannungen. Ich bin überzeugt, daß kein Volk und wohl auch keine Regierung den Krieg will, aber die Spannungen sind so groß, daß ein Funke genügt, um das europäische Pulverfaß zur Explosion zu bringen.

Für uns Schweizer gibt es nur eines: Größte Wachsamkeit und größte Bereitschaft. Wir haben es mitansehen müssen, wie eine Anzahl kleiner Staaten von Großmächten ganz einfach aufgesogen wurden. Das mußte notwendigerweise auf unsere kleine Schweiz einen gewaltigen Eindruck machen. Das Merkwürdige dabei war, daß diese Staaten von einem Tag auf den andern verschwanden, ohne daß sie sich zur Wehr setzten.

Ein solches Verhalten ist für uns Schweizer unverstänlich und für unsere geistige Einstellung unerträglich. Ein Land, das den Willen zur Verteidigung nicht mehr aufbringt, verdient, daß es untergeht. Wir leiden moralisch förmlich unter dem Gedanken, daß ein kleiner Staat es nicht einmal mehr wagt, gegen einen Großstaat die Faust zu machen. Und doch ist « dem Kleinen sein Stachel auch gegeben » und schließlich ist der Riese Goliath vom kleinen David erschlagen worden.

Nach diesem Rezept handelten die alten Eidgenossen, Uebermacht hin oder her. Das gleiche Rezept werden auch wir anzuwenden wissen.

Wenn es je einmal einer Großmacht einfallen sollte, unser Land anzugreifen, dann wollen wir den Beweis erbringen, daß die heutigen Eidgenossen den alten würdig sind und daß der Trotz und der Heldenmut in der Schweiz nicht abhanden gekommen sind. Das sind nicht nur leere Worte. Wir wissen, daß unser Volk heute bereit ist, für die Erhaltung unserer Heimat, unserer Freiheit und unserer Ehre sein Bestes und Letztes herzugeben.

Der geschlossene Abwehrwille unseres Volkes ist heute unser größter Aktivposten. Wir haben aber nicht nur den Willen, unser Vaterland zu verteidigen, sondern wir haben hierzu auch die Mittel.

Sicher fehlt uns heute noch Verschiedenes. Es fehlen uns die Flab-Geschütze, wir haben noch zu wenig Flugzeuge, wir wollen noch mehr Festungen bauen, und wir stecken z. Z. noch mitten in der Aufrüstung drin. Das trifft nicht nur für uns zu, sondern auch für alle andern Staaten.

Aber ebenso sicher ist, daß in den letzten Jahren unsere Kriegsbereitschaft gewaltig gefördert wurde, so daß wir in unsere Armee volles Vertrauen haben dürfen. Mutig wollen wir deshalb der Zukunft in die Augen

schauen. Komme was wolle, wir stehen auf unserm Posten.»

Auf der Straße besammelte sich die große Festgemeinde zum Zuge nach dem Garten des Museums und zum dortigen Soldatendenkmal zum Gedenken der im Aktivdienst verstorbenen Soldaten. Dort wurde ein prächtiger Kranz roter und weißer Nelken, das Schweizerkreuz darstellend, niedergelegt. Feldweibel Maridor, Genf, Mitglied des Zentralvorstandes, erinnerte in kurzer Ansprache an die Erfüllung unserer höchsten Pflicht dem Lande gegenüber und an das Opfer des Lebens, zu dem wir als Landesverteidiger bereit sein müssen. Die Toten, die wir an dieser Stelle ehren, müssen uns Beispiele der Bereitschaft zur Hergabe des größten Opfers, des eigenen Lebens, bleiben. Uns Unteroffizieren ist mit der Uebernahme des Grades eine große Verantwortung und eine hohe Aufgabe überbunden worden, die wir mit Mut und mit Vertrauen zu unsern Führern erfüllen wollen. Dem Vaterlande mit ganzem Herzen dienen, heißt auch Gott dienen, der unser Schweizerland weiterhin beschützen möge.

Angeführt durch mehrere Gruppen Dragoner, bewegte sich nunmehr der imposante Zug der Unteroffiziere mit ihren Ehrengästen, begleitet von Zentralfahne und rund 50 Sektionsbannern durch die Straßen der Uhrenmachermetropole zum Cercle de l'Union, wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Der Präsident des Organisationskomitees, Fourier Vuillet, entbot den Gästen aus der ganzen Schweiz den Willkommensgruß, währenddem Staatsrat Humbert, Chef des Neuenburgischen Militärdepartements, vor allem den vaterländischen Geist rühmte, der unser flottes Unteroffizierskorps beherrscht. Gemeinderat Vuille benützte die Gelegenheit, dem Chef des EMD zu danken dafür, daß er aus La Chaux-de-Fonds durch Zuweisung von freiwilligen Grenzschutztruppen eine kleine Garnisonsstadt werden ließ. Der Zentralpräsident des Eidg. Turnvereins, Charles Thoeni aus Genf, überbrachte die Glückwünsche der schweizerischen Turnerschaft unter Ueberreichung einer prächtigen Weinkanne und Hptm. Michel aus Lausanne, der Sekretär der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, bekundete auch als Sprecher aller übrigen vertretenen militärischen Landesverbände, die Bereitschaft zur weitern ersprißlichen Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Unteroffiziersverband, der seine hohe Mission mit Auszeichnung erfüllt. Herr Oberstkorpskommandant Guisan gab dem Vertrauen Ausdruck, das die hohen Führer der Armee in das Unteroffizierskorps setzen und dessen zielbewußte Arbeit außer Dienst der Armee überaus wertvoll ist.

Eine Fahrt an den Doubs schloß die einfache, aber würdige und wohl gelungene Geburtstagsfeier des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes ab, mit dessen flotter Organisation die Kameraden von La Chaux-de-Fonds Ehre für sich eingelegt haben. M.

Tarnen — der Flieger sieht alles

(E.H.O.) Tarnung heißt, sich der Beobachtung durch den Gegner von der Erde und aus der Luft so weitgehend zu entziehen, wie es der Auftrag, die Lage, die Geländegestaltung und Geländebedeckung nur erlauben. Heute gehört die Tarnung, deren Bedeutung sich im Weltkrieg mehr und mehr durchgesetzt hat, zu jeder Ausbildung der Truppe im Gelände. Es ist nur eine ganz natürliche Tatsache, daß bei allen Friedensübungen die Tarnung gegen Erdsicht wesentlich besser als gegen die Fliegersicht von der Truppe geübt und berücksichtigt

wird. Der Gegner auf der Erde wird jede nicht getarnte Bewegung erkennen, durch Feuer sogleich beantworten und somit zur Kenntnis der sich falsch benehmenden Truppe bringen oder aber spätestens bei Beendigung der Uebung durch Schiedsrichter bei der Uebungsleitung melden. Es wird also jeder Führer und insbesondere jeder Gruppenführer seinen Ehrgeiz daran setzen, so spät wie nur irgend möglich, oft erst bei der eigenen Feuereröffnung, vom Gegner erkannt zu werden. Man will doch bei der Kritik nicht « unangenehm » auffallen.

Mit der Tarnung gegen Fliegersicht — seien wir ehrlich — ist es nicht immer so gut bestellt. Es fehlt bei diesen kleinen Uebungen fast immer das Kontrollorgan, hier der Aufklärungsfieger, der mit unnachsichtlicher Schärfe jeden Tarnungsfehler sogleich zur Kenntnis der Truppe, ihrer Führung und der Uebungsleitung bringt. Dem den Flieger ersetzenden Organ, dem die Tarnung gegen Luftsicht überwachenden Schiedsrichter, ist es schwer, wenn nicht gar unmöglich, einem auf großem Raum auseinandergezogenen Truppenteil den Eindruck der zeitlichen Fliegertätigkeit zu übermitteln. Werden hier und dort, oft nur bei einzelnen sich falsch benehmenden Gruppen vom Schiedsrichter Gefechtsindrücke über Fliegertätigkeit gegeben, so entsteht leicht die Gefahr der unnatürlichen Beeinflussung des Gefechtsverlaufes. Einzelne Teile der Truppe werden in ihrer Tätigkeit durch die Einlage des Schiedsrichters hemmend beeinflusst, während unmittelbar daneben befindliche sich weiter frei bewegen werden. Befänden sich tatsächlich Flieger über der Truppe, so würden diese von allen Uebungsteilnehmern gleichzeitig gesehen und berücksichtigt. So werden derartige etwas unnatürliche Schiedsrichtereinlagen nur ungern gegeben, wenn man nicht zu dem Mittel bei der Uebungsanlage greift, für alle Schiedsrichter eine oder mehrere Stichzeiten zu befehlen, in denen Fliegerwirkung gleichzeitig allen Uebungsteilnehmern mitzuteilen ist. Für den Gruppenführer ist es schwer, sich ein richtiges Bild von der Fliegerwirkung zu machen, da er doch fast nie oder höchst selten Gelegenheit hatte, Gefechtsübungen aus der Luft zu beobachten. So wird oft das Ausbildungsfach « Tarnung gegen Fliegersicht » nur sehr unvollkommen berücksichtigt.

Aus dieser Erkenntnis heraus muß es das Ziel der Gruppenführer sein (besonders während der Rekrutenschule) den Gedanken der passiven Fliegerabwehr — die Tarnung —, durch theoretische und praktische Schulung ihrer jungen Soldaten und sich selbst in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. Im Ernstfall und bei Manöverübungen wird dann die Tarnung gegen Fliegersicht durch die Truppe genau so wie die Tarnung gegen Erdsicht ohne jede gedankliche Mehrbelastung mit Selbstverständlichkeit angewandt werden.

Wichtig ist, daß jeder Soldat, besonders aber jeder Gruppenführer, klar erkennt, weshalb man sich in dieser oder jener Lage zwangsläufig gegen Fliegersicht tarnen muß. Aus der Vielzahl von Beispielen seien später nur einige angeführt, aus denen sich jedoch das Verhalten der Truppe in ähnlichen Fällen leicht ableiten läßt, wobei das Studium der entsprechenden Fachliteratur über die Tarnung Fehlendes ergänzen wird. Vorangestellt muß werden, daß der Flieger in vielen Fällen die Truppe früher erkennt, als diese ihn selbst. Es kann vorkommen, daß bei durchbrochener Wolkendecke, über welche der Flieger fast gedeckt gegen Erdsicht fliegen kann und bei gleichzeitiger starker Geräuschbildung bei der Truppe, wie Gefechtslärm, Motorengeräusch, das Geklapper marschierender Kolonnen, die den Lärm des Flugzeugmotors übertönen, die Truppe überhaupt nicht merkt,

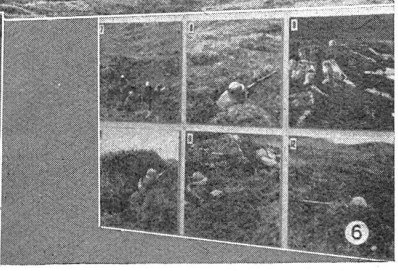
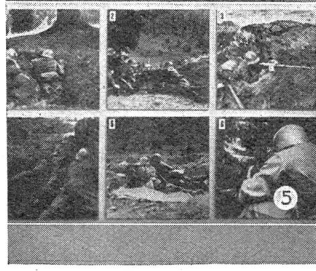
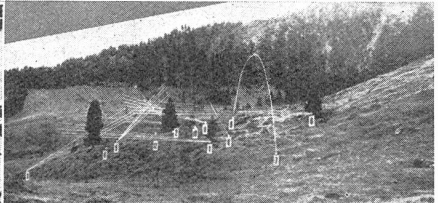
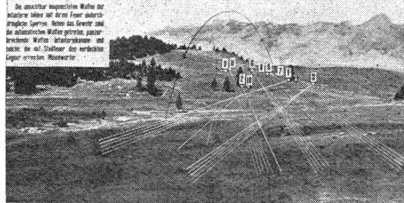
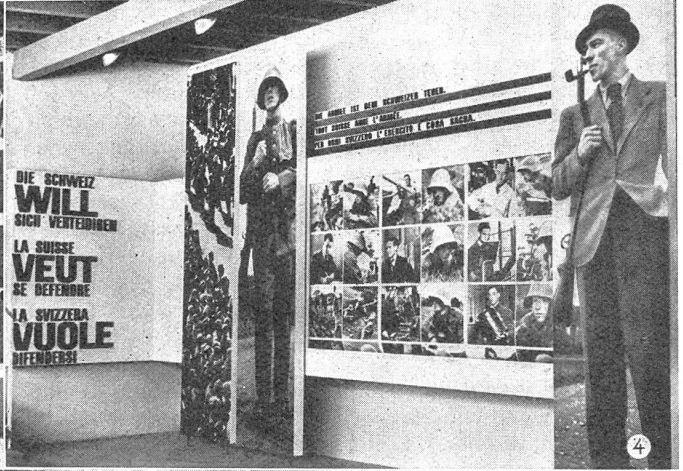
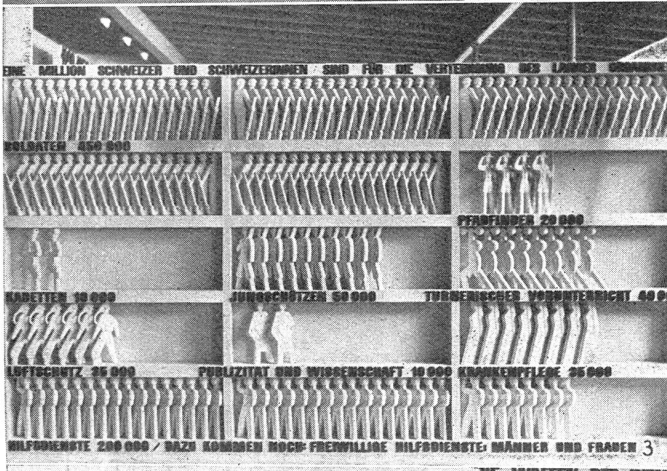
daß sie vom Flieger beobachtet wird. Das gleiche tritt oft bei blauem, wolkenlosem Himmel ein, da der Flieger wegen möglicher Flab-Abwehr meist in großer Höhe fliegen wird, wo er erfahrungsgemäß dem ungeübten Auge von der Erde kaum sichtbar und dem Ohr nur wenig vernehmbar sein wird. Die Truppe, die also, in der Meinung nicht aus der Luft beobachtet zu sein, die Tarnung vernachlässigt, kann folglich auf Grund dieses Irrtums kurze Zeit darauf angegriffen werden und erleidet Verluste.

Vom Flieger ist dagegen fast immer anzunehmen, daß er die Vorgänge auf der Erde sieht oder doch mit seinem Photoapparat in jeder Einzelheit festhält. Die heutige Entwicklung des Lichtbildwesens der Luftwaffe ist in der Lage, schnellstens diese Bilderkundung zu bearbeiten und in den meisten Fällen zeitgerecht auszuwerten. Die Truppe *muß* folglich annehmen, daß sie stets und immer aus der Luft beobachtet wird — wobei allerdings tiefe Wolkendecke, Schneetreiben, Nebel und starker Regen Ausnahmefälle schaffen.

Ueber die Tarnung auf dem Marsch und in der Ruhe ist im « Schweizer Soldat » vor einiger Zeit aus der Feder eines Spanierfreiwilligen und aus meinen eigenen Erfahrungen geschrieben worden. Raumeshalber möchte ich vermeiden, einige Punkte zu repetieren und bitte den geschätzten Leser, sich die erwähnten Angaben in Erinnerung zu rufen. Ich möchte hier lediglich auf einige neue Einzelheiten aufmerksam machen und eventuell schon Gesagtes ergänzen.

Der einzelne Mann soll wissen, daß sein Verhalten für die Fliegersicht und die Sicherheit seiner Kameraden maßgebend ist. Ist die Truppe z. B. in einer Ortschaft einquartiert, so sind auf alle Fälle ungetarnte Menschen-, Tier- und Fahrzeugansammlungen zu vermeiden. Der einzelne Mann hat sich im Schatten der Gebäulichkeiten oder Bäume zu bewegen. Er soll so erzogen sein, daß er beim Erkennen eines feindlichen Flugzeugs sogleich in Deckung gegen Sicht geht und jede Tätigkeit solange einstellt, bis sich dieses wieder entfernt hat. Stets ist auch auf die Tarnung der Radreifen, der Sättel, Autoscheiben und aller blanken Teile zu achten, da diese in der Sonne weit blinken und dadurch die Aufmerksamkeit des feindlichen Fliegers auf sich ziehen. Vorsichtig ist mit der Aufstellung von Gewehrpyramiden, ausgerichteten Gepäckreihen und Stahlhelmen zu verfahren. Auf unregelmäßigem Gelände wird sich auch das unregelmäßige Aufstellen rechtfertigen, während man z. B. auf beackertem, gradlinigem Gelände die Aufstellung dieser Linienführung anpaßt. Dabei ist aber immer zu beobachten, daß andererseits die Aufmerksamkeit des Fliegers nicht durch unrichtiges Tarnen erregt wird. Hier ist besonders auf die neuerdings in Mode gekommenen camouflierten Zelte, Wagendecken, Lastwagendecken usw. hinzuweisen. Eine falsch camouflierte Decke verrät oft mehr, als daß sie nützt.

Man erlaube mir nunmehr einige Einzelheiten über die Tarnung im Gefecht. Das Erkennen der vordersten Frontlinie ist im allgemeinen aus der Luft sehr schwer, wenn die Truppe sich tarnungsmäßig nur einigermaßen richtig verhält. Die hierbei wichtigsten Tarnungsmaßnahmen bestehen für den Soldaten in der Auswahl eines farbmäßig sich der Uniform anpassenden Untergrundes, in der Vermeidung auffallender Schattenbildung, besonders in den Abend- und Morgenstunden bei Tiefstand der Sonne, die lange Schatten ergibt. Eine Schützengruppe, die frei im Gelände liegt, dem Untergrund in der Farbe gut angepaßt ist, verrät sich trotzdem durch die mehrfach auffallenden, in der Form gleichmäßigen Schlagschatten.



Phot. K. Egli, Zürich.

Die Armee an der Landesausstellung 1939

Notre armée à l'Exposition nationale 1939

L'armata partecipa all'Esposizione nazionale 1939

Besonderes Augenmerk ist auf die Anlage jeder, auch der kleinsten Geländeverstärkung, von der Gewehrauflage und der Deckungsmulde angefangen, zu richten. Innerhalb einer grünen, glatten Fläche, einer Wiese oder einem Saatfeld in gewisser Regelmäßigkeit entstandene Erdaufwürfe sind unnatürlich, desgleichen frische Erdarbeiten, die sich in ausgetrocknetem, hellem Gelände als

dunklere Flecke abheben. Von der Truppe ist deshalb zu überlegen, ob die stets schwer zu tarnenden Verstärkungsmaßnahmen lieber zu unterlassen oder an besser zu tarnenden Geländeabschnitten auszuführen sind.

Die örtlich gering erscheinenden Veränderungen der Erdoberfläche geben, aus der Luft gesehen, doch in ihrer Vielzahl dem Flieger einen Anhalt über die vordere Linie

Legenden zu nebenstehenden Bildern

- 1 Die Ehrenhalle mit der Brandenbergschen Statue: Der Wehrmann.
La halle d'honneur avec la statue: Le défenseur.
„La statua del difensore“, opera di Brandenberger, troneggia nell'atrio di onore.
- 2 Blick auf die zwei ersten Unterabteilungen: „Die Schweiz will sich verteidigen“ und „Die Schweiz kann sich verteidigen“.
Regard sur les deux stands: „La Suisse veut se défendre“ et „La Suisse peut se défendre“.
Sguardo ai due primi sotto-reparti: La Svizzera si difenderà ed essa lo sa fare.
- 3 Das „Potential“ der schweizerischen Wehrkraft: 1 Million Schweizer und Schweizerinnen sind für die Verteidigung des Landes organisiert.
Le „potentiel“ de la force défensive suisse: Un million d'hommes et de femmes sont organisés pour la défense nationale.
L'efficienza della forza difensiva Svizzera: Un milione di svizzeri e svizzere sono organizzati per la difesa del paese.
- 4 Die Unterabteilung „Die Schweiz will sich verteidigen“ zeigt die Verbundenheit von Volk und Armee durch zahlreiche Bilder des Bürgers in seinem zivilen Beruf und als Soldat.
Le stand „La Suisse veut se défendre“ démontre le lien étroit qui unit le peuple à l'armée. De nombreuses illustrations représentent le citoyen dans ses occupations civiles et dans son activité militaire comme soldat.
Il sotto-reparto „La Svizzera si difenderà“ mostra, con numerose illustrazioni il cittadino nella sua vita civile e militare, il collegamento del popolo coll'armata.
- 5 Gründliche militärische Ausbildung schafft eine schlagkräftige Armee. Schulbeispiele für den Einsatz von Infanteriewaffen. Ansicht von vorne.
Seule une instruction militaire approfondie peut donner sa valeur à l'armée. Exercice d'école pour l'engagement des différentes armes d'infanterie. Vue de devant.
Accurata basilare istruzione forma un agguerrita armata. Esempio elementare dell'impiego delle diverse armi di fanteria. Veduta frontale.
- 6 Die gleiche Übung von hinten, also in der Schußrichtung gegen den Feind gesehen.
Le même exercice. Vu de derrière, c'est-à-dire dans la direction de tir. Medesimo soggetto visto retrospettivamente, ed in direzione del tiro al nemico.
- 7 Graphische Darstellung der Vermehrung der Infanteriewaffen seit 1914. Représentation graphique de l'augmentation des armes d'infanterie depuis 1914.
Presentazione grafica dell'aumento delle armi di fanteria dal 1914 in poi.
- 8 In der Abteilung „Vermessung, Karte, Grundbuch“ ist die militärische Verwendung der Karte auf äußerst lehrreiche Weise dargestellt.
Dans le stand „Mensuration, carte et cadastre“, l'utilisation de la carte pour des buts militaires est représentée de la manière la plus instructive.
Nel reparto „Misurazione, Carte, Catasto“ si espone, in modo chiaro ed istruttivo, l'impiego della carta geografica a scopo militare.

und damit die Unterlage für weitere Gefechtsluftaufklärung in die Tiefe des Kampfraumes. Hier sind seine Feststellungen leichter als in der vordern Linie. Die schweren Waffen wie Jk, MW, Mg, sind deutlicher zu erkennen, da diese eine größere Fläche bedecken, an ihnen mehrere Soldaten gleichzeitig zur Bedienung notwendig sind und diese sich vor allem durch die Rauchentwicklung bei Schußabgabe verraten können. Die Auswahl tarnungsmäßig günstiger Stellungen kann daher nicht sorgfältig genug erfolgen. Die natürliche Tarnung muß durch die künstliche unter Zuhilfenahme von Zelten erweitert werden. Die Schußabgabe sollte bei Vorbeifliegen eines feindlichen Flugzeuges unterbleiben. Man bedenke, daß gerade die schweren Waffen der Infanterie und dann die Artillerie bei Erkennen durch den Flieger das willkommenen Ziel für die feindlichen Vernichtungsmittel darstellen. Es ist ein großer Nachteil der Tarnung, daß durch ihre Anwendung die Truppe zeitlich oft stark behindert wird. Die Ausbildung der Erdtruppe ist durch das Erscheinen der Luftwaffe weiter kompliziert. Man kann trotzdem auf die Tarnung niemals verzichten und muß sie bereits in Friedenszeiten sorgfältigst üben, will man im Ernstfall unnötige Verluste vermeiden. Daher: «Obacht vor dem Flieger — er sieht alles!»



Offiziersschule

Sanitätstruppe vom 26. Juni—19. Aug., Basel.

Schießschulen und Schießkurse

Infanterie für franz. sprechende Oblts. v. 26. Juni—15. Juli, Wallenstadt.
Artillerie für Subalternoffiziere der Sch.Mot.Kan. vom 26. Juni—8. Juli, Andermatt.

Unteroffiziersschulen.

Sanität: Gefreitenschule vom 26. Juni—22. Juli, Basel.

Wiederholungskurse.

1. Division:

Inf.Rgt. 3 vom 26. Juni—15. Juli.
Mot.Mitr.Kp. 1 vom 26. Juni—15. Juli.
F.Art.Abt. I vom 26. Juni—15. Juli.
Art.Beob.Kp. 1 vom 26. Juni—15. Juli.
San.Kp. IV/1 vom 26. Juni—15. Juli.

2. Division:

Art.Beob.Kp. 2 vom 26. Juni—15. Juli.

3. Division:

Geb.Inf.Rgt. 14 vom 26. Juni—15. Juli.
Mot.Rdf.Kp. 3 vom 26. Juni—15. Juli.
Rdf.Kp. 33 Lw. vom 26. Juni—15. Juli.
F.Art.Abt. 8 vom 26. Juni—15. Juli.
F.Art.Abt. 9 vom 26. Juni—15. Juli.
Art.Beob.Kp. 3 vom 26. Juni—15. Juli.
Geb.Sap.Bat. 3 vom 5.—24. Juni.
Geb.Tg.Kp. 3 vom 26. Juni—15. Juli.
San.Kp. II/3 vom 26. Juni—15. Juli.

Geb.Br. 10:

Geb.Inf.Kp. II/11 vom 26. Juni—15. Juli (Schießschule Wallenstadt).
Sch.Mot.Kan.Abt. II vom 5.—24. Juni.
Geb.Art.Beob.Kp. 10 vom 26. Juni—15. Juli.

5. Division:

Sch.Mot.Kan.Bttr. 110 vom 23. Juni—12. Juli.
Vpf.Kp. 5 vom 19. Juni—8. Juli.

9. Division:

Fest.Art.Abt. 6 vom 5.—24. Juni.
Fest.Art.Abt. 7 vom 5.—24. Juni.
Geb.Tg.Kp. 9 vom 5.—24. Juni.
Brieftaubenzug 9 vom 5.—24. Juni.
Geb.San.Kp. IV/9 vom 5.—24. Juni.
Vpf.Abt. 9 vom 5.—24. Juni.

Geb.Br. 9:

Geb.Inf.Rgt. 30 vom 5.—24. Juni.
Geb.Inf.Rgt. 32 vom 5.—24. Juni.
Rdf.Kp. 29 vom 5.—24. Juni.
Mot.Rdf.Kp. 9 vom 5.—24. Juni.
Mot.Jk.Kp. 9 vom 5.—24. Juni.
Mot.Kan.Abt. 25 vom 5.—24. Juni.

Armeekorpsstruppen. 2. A.-K. Mot.Tg.Kp. 22 vom 5.—24. Juni.

8. Division:

Geb.Inf.Rgt. 37 vom 26. Juni—15. Juli.
Geb.Art.Abt. 4 vom 26. Juni—15. Juli.
Geb.Sap.Bat. 8 vom 26. Juni—15. Juli.
Geb.San.Abt. 8 vom 26. Juni—15. Juli.
Vpf.Kp. 8 vom 26. Juni—15. Juli.

Geb.Br. 12:

Geb.Inf.Rgt. 36 vom 5.—24. Juni.
Geb.Bat. 92 vom 5.—24. Juni.
Geb.Art.Abt. 6 vom 5.—24. Juni.

Armeekorpsstruppen. 3. A.-K. F.Hb.Abt. 46 vom 5.—24. Juni.

Armeestruppen:

Fl.Abt. I vom 12. Juni—1. Juli.
Fl.Kpn. 4 und 6 vom 12. Juni—1. Juli.
Fl.Kp. 5 vom 5.—24. Juni.
Fl.Kp. 9 vom 26. Juni—15. Juli.
Armeeflugpark vom 12. Juni—1. Juli.
Tg.Kp. 15 vom 12. Juni—1. Juli.
Mot.Tg.Kp. 30 Lw. vom 12. Juni—1. Juli.
Brieftaubenzug 1 vom 12. Juni—1. Juli.
Brieftaubenzüge 3, 4 und 5 vom 12. Juni—1. Juli.
Brieftaubenzug 8 vom 5.—24. Juni.
Brieftaubenzug 15 vom 12. Juni—1. Juli.
F.Laz. 20 Lw. vom 26. Juni—15. Juli.
San.Transp.Abt. 20 Lw. vom 26. Juni—15. Juli.
Bäcker-Kp. 3 vom 26. Juni—15. Juli.
Bäcker-Kp. 10 vom 5.—24. Juni.
Bäcker-Kp. 12 Lw. vom 26. Juni—15. Juli.
Geb.Tr.Kol. IV/1 vom 26. Juni—15. Juli.
» I, II und IV/2 vom 5.—24. Juni.
» V/2 vom 19. Juni—8. Juli.
» X/2 vom 26. Juni—15. Juli.